niedrig über Schilf und Wasser, Kopf und Schwanz dabei unter der Horizontalen haltend. Langsam an Höhe gewinnend, verschwand er, von sechs Fischreihern schreiend verfolgt, im Nebel. Zirka 12.30 Uhr beobachtete Paul Miescher bei Klingnau einen jungen Seeadler, der nach Döttingen hinüberwechselte, ehe er endgültig weiterzog. Vermutlich handelte es sich um dasselbe Exemplar. — Ober- und Unterseite sowie Schwanz waren dunkelbraun, mit unregelmässig verteilten, weisslichen oder gelblichen Flecken und Linien, eigentlichen Spritzern. Der Schwanz war auffallend kurz und keilförmig. Die Flügelspannweite betrug mindestens zwei Meter. Der Hakenschnabel hatte eine dicke, wulstige Wachshaut, die sehr hell schien. Julie Schinz, Zürich

Ein Seeadler über Solothurn. — Am 13. März flog um 17.00 Uhr ein Seeadler *Haliaeëtus albicilla* (L) aareabwärts Richtung Olten. Die Sicht war leider nicht gut, weshalb das Alter des Vogels nicht sicher angesprochen werden konnte. Dafür liess er seine Rufe in regelmässigen Abständen vernehmen, die sich wie rauhröchelnde «krau» und «krah» hören liessen. Die Flügel waren gestreckt, sehr weit geklaftert und der Flug ungewöhnlich rasch, trotz langsamen Flügelschlägen. Hs. Arn, Solothurn

Stelzenläufer am Fanel. — Am 24. April hatten die Exkursionsteilnehmer der O. G. Basel und der Berner ALA-Sektion das Glück, im Fanelreservat fünf Stelzenläufer *(Himantopus himantopus)* zu beobachten, und zwar am Rande der Lagune, unweit der Seeschwalbeninsel. Diese graziösen Vögel sind durch die groteske Länge ihrer dünnen, roten Beine, durch ihr grell schwarzweisses Gefieder und den mehr als kopflangen, geraden, schwarzen Schnabel mit keinem andern Strandvogel zu verwechseln. Die Beine sind so lang, dass sie beim Waten mit den Fersengelenken über den Schwanz hinausragen; beim Fliegen werden sie weit nach hinten gestreckt und ergeben ein ganz ungewohntes Bild. Im Auffliegen liessen die Vögel öfters ihren Ruf hören, ein gereihtes «wed wed . . .» oder «kick kick . . .» Laut Eintragung im Turmbuch beobachtete Dr. Haller, Langenthal, am 29. April nicht weniger als 14 Stück und zwar einige mit schwarzem, einige mit bräunlichem und andere mit weissem Scheitel (alte ♂, jüngere ♂ und ♀?). Sonntag, den 1. Mai, nach Schlechtwettereinbruch mit Regen und heftiger Bise, konnte ich noch ein Stück, immer am selben Ort wie vor einer Woche beobachten. Möglicherweise waren weitere irgendwo im Ried unsichtbar.

In der Arbeit von C. A. W. Guggisberg, («O. B.» 1937/38) über den Durchzug der Limicolen-Arten am Fanel seit 1926 ist der Stelzenläufer dreimal aufgeführt: 8 Stück am 10. Mai 1929, 7 Stück am 18. August 1931 und bis 3 Stück vom 28. April bis 5. Mai 1935. Man darf daher diesen mehr südlichen und östlichen Vogel als Ausnahmeerscheinung bezeichnen.

Dr. F. Blatter, Bern

Kleines Sumpfhuhn im Neeracherried. — Am Morgen und am frühen Nachmittag des 14. April 1949 wurde ein Kleines Sumpfhuhn, *Porzana parva (Scopoli)*, im alten Schilf des Schutzgebietes Neeracherried gesehen und gehört. Das Ried war damals sehr gut bewässert. Wenn die 3 Beobachter sich am offenen Fenster ruhig verhielten, vor allem rasche Kopf- und Armbewegungen vermieden, wagte sich das knapp starengrosse Sumpfhühnchen bis an den Rand des Schilfkomplexes, ja sogar mehrmals auf offene Stellen, wo es ohne Deckung Nahrung suchte. Ausserordentlich behende und «wendig» rannte es über gebrochene dürre Halme, oder schlüpfte zwischen ihnen hindurch, ohne dass auch nur ein Halm erzitterte. Die ungemein langen Zehen ermöglichten das Schreiten in aufrechter Haltung über alle möglichen Hindernisse, wie schief stehende Rohre, Wurzelstöcke, Seggenhorste etc. Aus der Nähe gesehen fiel der wachtelkönigartig längsgefleckte Rücken, das gleichförmige Graublau der Stirne, der Halsseiten, des Kopfes und der ganzen Unterseite auf. Nur die Bauchseiten und die Unterschwanzdecken zeigten ganz wenig weisse «Spritzerchen», die

aber nicht gut gesehen werden konnten. Der Oberschnabel war olivgrün mit intensiv roter Basis, der Unterschnabel eher grasgrün. Iris und Augenring waren blutrot, die Beine auffallend grün. Der Ruf war ein einsilbiges «ück-ück-ück», oder «ügg-ügg-ügg», oft wiederholt und manchmal in einem Triller endigend. Dieser Triller erinnerte an die Rufreihe des Buntspechtes und an Zwergtaucher. Zum Glück sahen wir den Vogel, als er rief, sonst hätten wir ihn möglicherweise «übersehen». Am 16. 4. hörten wir ihn wieder im selben Biotop. Am 17. 4. wurde er von Vere Roberts und Klaus Deuchler im nassen Caricetum am Bach, in der Nähe seines Biotops wieder gesehen. Am 8. 5. ertönten von 06.00 bis 07.30 wieder «ück-ück-ück»-Rufe, sowie scharfe taucherartige «kek» aus dem betreffenden Schilfkomplex, ohne dass der Vogel sich zeigte. Am 19. 6. vernahm ich etwa eine Stunde lang tiefere «döngdöngdöng»-Rufe, die wie ins Wasser fallende Tropfen tönten, ob sie allerdings vom Kleinen Sumpfhuhn kamen, kann ich nicht mit Bestimmtheit sagen. Julie Schinz, Zürich

---

LITERATUR

Portmann, A.: **«Die Tiergestalt».** Studien über die Bedeutung der tierischen Erscheinung. — Verlag Friedrich Reinhardt, Basel 1948.

Täglich haben wir Gelegenheit, Tiere in der Natur und auf Bildern in Hülle und Fülle zu sehen. Aber wie selten verweilen wir bei einem solchen Anblick und machen uns Gedanken über die Eigenart der Gestalt eines Lebewesens. Zu solchen Gedanken soll dieses Buch anregen. Es zeigt die Probleme, die die Gestalt der Tiere aufwirft und den heutigen Stand ihrer Erforschung. Die Ausführungen werden an zahlreichen Beispielen erläutert, die wohl bei den meisten Lesern die Kenntnisse über die Mannigfaltigkeit der Tierformen stark erweitern. Nirgends ist aber ein Beispiel einfach der Kuriosität halber erwähnt, sondern stets dient es zur Illustration allgemeiner Probleme.

Einige der Hauptpunkte, auf die Portmann eingeht, sind: Die Bedeutung der Tiergestalt über die Funktion einer einfachen äusseren Hülle hinaus. — Die Entstehung der äusseren Gestalt und ihre Gesetzmässigkeiten. — Das Gehirn als Mass der Differenzierung. — Die Kennzeichen hoher und niedriger Differenzierung der Gestalt. — Schalenbildung, hohe und niedrige Gestaltung bei Mollusken. — Die Tiergestalt als Objekt der Wahrnehmung. — Die Entstehung, Form und Bedeutung der Zeichnungsmuster. — Besonderheiten der Gestalt von Jungtieren und ihr Uebergang in die Adultform. — Aeussere Geschlechtsmerkmale, ihre Mannigfaltigkeit und Bedeutung; ihr Vorkommen bei hohen und niedrigen Tieren. — Die Gestalt als Zeuge der Innerlichkeit.

Ein Buch über die Tiergestalt kann nur zur vollen Wirkung gelangen, wenn Illustrationen die zum Verständnis nötige Anschauung vermitteln. Die zahlreichen, sehr sorgfältigen Zeichnungen, die fast alle von Sabine Baur stammen, unterstützen den Text ausgezeichnet. Sie stellen oft Tiere dar, die sehr wenig bekannt sind. L. Hoffmann, Pratteln

Neue englische Vogelbücher

Pitt, Frances (1948): **Birds in Britain.** (Macmillan and Co., Limited, London.) 576 S., 16 Farbtafeln, über 350 Schwarzweissbilder, meist Photos. 25/—

Whitlock, Ralph (1948): **Common British Birds.** (Life and Leisure 8. Paul Elek, London.) 145 S., 2 Farbtafeln, 48 Tafeln mit vielen Photographien. 7/6.

Gaze, Reginald (1949): **Norfolk Bird Life.** (Jarrold and Sons Ltd. Norwich.) 8 S., 32 Photos. 2/6.